

Stolperstein für

# Max Oestreicher

in Kassel, Hirschsteinstr. 15

Verlegung 22. Oktober 2019

Max Oestreicher ist in München am 15. Mai 1898 geboren. Seine Eltern sind Heinrich und Anna Theresia Maria Oestreicher, geb. Wirth. Aus Max Geburtsurkunde geht hervor, dass der Vater mosaisch und die Mutter katholisch ist. Der Vater ist als Kaufmann bzw. Vertreter im Woll- und Fellhandel tätig. Am 19. September 1899 wird Erna Maria, Schwester von Max, geboren.

Die Einkünfte des Vaters ermöglichten es, Max auf eine Realschule zu schicken und später ein Studium zu finanzieren. Seine Schwester hingegen macht eine Lehre als Schneiderin. Von Ende 1916 bis November 1918 leistete er Militärdienst bei der Bayerischen Flieger-Ersatz-Abteilung in Schleißheim. Im Januar 1919 wird er als Unteroffizier entlassen. Er trat dann „ins Freikorps Epp ein und machte die militärische Action hier und ab 1. Juli in Hamburg mit“. Im Dezember 1919 legte er an der Luitpold-Oberrealschule München die Reifeprüfung ab. Und studierte bis 1923 an der TH München in der Fachrichtung Maschinenbau. Die Diplomprüfung hat er mit „Sehr gut bestanden“. Während dieser Zeit wohnte er bei seinen Eltern in München, Müllerstraße 43.



Im Jahr 1928 heirateten Max Oestreicher und Olga Sophie Fanny Krekel im Standesamt München. Seine Frau stammt aus Wiesbaden. Trauzeugen sind Margarete Krekel, Brautmutter und Heinrich Oestreicher. Als damaliger Wohnort der Brautleute ist Traunstein angegeben.

Am 1. September 1936 meldet er sich in Kassel bei der Meldebehörde an. Er zieht als Untermieter beim Klaviermacher Lüpnitz im 2. Stock des Hauses Wolfhager Straße 48 ein. Ein Monat später kommt auch Ehefrau Olga nach Kassel. Beide kamen aus Altenmarkt – Landkreis Traunstein. Im Melderegister ist bei beiden katholisch als Religion eingetragen. Zum Dezember desselben Jahres beziehen sie eine Wohnung in einer Villenkolonie am Döncherand im Westen Kassels. Hirschsteinstraße 15 ist ihre neue Adresse. Laut Adressbuch war es ein 2-geschossiges Haus, das erst 2 oder 3 Jahre vorher gebaut worden ist.

StadtA KS, A 3.32 Hausstandsbuch 662				Wolfhager Straße 48 in Kassel					
Zuzug	Name	Vorname	Beruf	GebDat	GebOrt	Staats Angeh Rel	Fam Stand	Weg zugezogen von zug	wohin

<del>1/19</del>	<del>Lüpnitz</del>	<del>Max</del>	<del>15.5.1898</del>	<del>München</del>	<del>Bayern</del>	<del>Katholisch</del>	<del>Kaufmann</del>	<del>Wolfhager Straße 48</del>	<del>Altenmarkt</del>
<del>1/10</del>	<del>Krekel</del>	<del>Olga</del>	<del>19.9.1899</del>	<del>Wiesbaden</del>	<del>Preußen</del>	<del>Katholisch</del>	<del>Hausfrau</del>	<del>Wolfhager Straße 48</del>	<del>Altenmarkt</del>

StadtA KS, A 3.32 Hausstandsbuch 283				Hirschsteinstraße 15 in Kassel			
--------------------------------------	--	--	--	--------------------------------	--	--	--

<del>1/15</del>	<del>Oestreicher</del>	<del>Max</del>	<del>15.5.1898</del>	<del>München</del>	<del>Bayern</del>	<del>Katholisch</del>	<del>Maschinenbau</del>	<del>Hirschsteinstraße 15</del>	<del>Altenmarkt</del>
<del>1/10</del>	<del>Krekel</del>	<del>Olga</del>	<del>19.9.1899</del>	<del>Wiesbaden</del>	<del>Preußen</del>	<del>Katholisch</del>	<del>Hausfrau</del>	<del>Hirschsteinstraße 15</del>	<del>Altenmarkt</del>

In den Adressbüchern finden sich die Eintragungen Diplomingenieur / Betriebsleiter und eine Telefonnummer. Sie lassen den Schluss zu, dass er eine leitende Stellung innehatte. Ein Rätsel bleibt, welchen Betrieb er geleitet hat.

Die Ehe ist kinderlos. Am 9. Januar 1941 verstirbt Olga Oestreicher, geb. Krekel im Alter von 36 Jahren. Laut Sterberegister an Gebärmutterkrebs/Herzschwäche in Kassel, Hirschsteinstraße 15.

Mit den 1935 beschlossenen Nürnberger Gesetzen – Blutschutzgesetz und Reichsbürgergesetz – verschafften sich die Faschisten die pseudorechtliche Grundlage für die Verfolgung der Juden in Deutschland. Rassismus und Antisemitismus waren fortan nicht nur legal, sondern gesetzlich verordnet. Danach gehörte Max Oestreicher zur Kategorie der „Jüdischen Mischlinge 1. Grades“. „Mischlinge“ waren von Verfolgungsmaßnahmen, denen die Juden in der Nazizeit ausgesetzt waren, nicht in gleicher Weise betroffen. Keine Judenvermögensabgabe, Kein Judenstern. Allerdings gab es Bestrebungen, jede Vorzugsbehandlung der „jüdischen Mischlinge ersten Grades“ aufzuheben, und die günstigere Einstufung von „Mischlingen“ zu beseitigen. Sie waren mittelbar von Ausgrenzung und Beschränkungen betroffen. Ab 1944 wurden jedoch Mischlinge reichsweit zur Zwangsarbeit in Lagern konzentriert.

Am 10. März 1942 wird Max Oestreicher als Schutzhäftling im Gefangenenbuch des Arbeitshauses Breitenau (bei Kassel) als Zugang erfasst. Hinter seinem Namen steht ‚k‘ für katholisch und als Beruf „Dipl-Ing“. Aber keine Informationen zum Haftgrund. Mit hoher Wahrscheinlichkeit dürfte es mit seiner jüdischen Herkunft zusammen hängen. Das der Gestapo unterstellte Arbeitserziehungslager (AEL) Breitenau diente seit dem Sommer des Jahres 1940 der Internierung und Bestrafung von Personen, die dem Regime als widerständig und missliebig galten. Bis zu seiner Auflösung am 30. März 1945 wurden hier ungefähr 8.400 Menschen festgehalten. Die Mehrheit der Häftlinge waren ausländische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen. Sie waren in das Lager eingewiesen worden, weil man ihnen "Vergehen" wie Arbeitsverweigerung, Fluchtversuche, Widerstand oder Verstöße gegen diskriminierende Nazi-Gesetze zur Last gelegt hatte. Oestreicher wurde in Breitenau unter der Gefangenennummer 1032 registriert und am 17.4.1942 entlassen, bzw. auf Transport geschickt.

Vier Wochen später, am 14. Mai 1942 (1 Tag vor seinem Geburtstag), wird Max Oestreicher mit der Häftlingsnummer 41857 in der Effektenkammer des Konzentrationslagers Sachsenhausen registriert. Als Effekten werden persönliche Kleidungsstücke und Gegenstände bezeichnet, die Häftlinge bei ihrer Einweisung abzugeben hatten. Häftlingskategorie: Jüdischer Häftling. Er wird dem Arbeitskommando Großziegelwerk zugewiesen. Die der SS gehörenden Deutschen Erd- und Steinwerke GmbH betrieben hier eine Ziegelei. Hier sollten jährlich 150 Millionen Klinker für die Monumentalbauten der Reichshauptstadt hergestellt werden. Als Arbeitskräfte waren zeitweise bis zu 1500 Häftlinge eingesetzt. Da die Häftlinge beliebig austauschbar und ersetzbar waren, wurde auf technische Hilfsmittel weitgehend verzichtet. Das Kommando galt als eine besonders gefürchtete Arbeitsstätte mit 10-stündigen Arbeitsschichten. Für ein brutales Regime sorgten die SS-Scharführer Bugdalle und Hofmann mit Willkür und Schikanen. Das Klinkerwerk galt als Strafkommando mit hohen Todesraten, in das neben Neuzugängen jene Häftlinge überwiesen wurden die am unteren Ende der Häftlingengesellschaft standen. Im Sommer des Jahres 1942 erfuhr die von der SS ausgeübte Gewalt eine Steigerung als innerhalb weniger Wochen dort ca. 200 Menschen – hauptsächlich Homosexuelle aus der Strafkompagnie – ermordet wurden.

Am 2. Juli 1942, 6 Uhr wird sein Tod im Sterbezweitbuch des Standesamts Oranienburg mit der fingierten Todesursache „Doppelseitige Lungenentzündung“ protokolliert. Er war 44 Jahre alt.



Tom Nowotny aus Stephanskirchen ein Cousin 3. Grades hat den Anstoß für seinen Stein gegeben.

Tom Nowotny war dabei als am 1. September 2007 der 1. Münchner Stolperstein für Heinrich Oestreicher, Vater von Max, verlegt worden ist, auf privatem Grundstück in der Viktor-Scheffel-Str. 19. Er ist auch Verfasser der Biografie. Heinrich ist am 22.7.1942 deportiert und am 15.3.1943 in Theresienstadt ermordet worden. Mutter Anna ist im Januar 1935 in München verstorben, seine Schwester Erna Oestreicher am 30.5.1986 ebenfalls in München.

In 1920 / 21 beantragt Max Oestreicher die Zulassung zur Diplomprüfung. In angefügten Lebensläufen schreibt er, dass er bei Ausbruch der Münchner Frühjahrunruhen in das Freikorps Epp eintritt und bei den militärischen Aktionen in München und später in Hamburg mitgemacht hat.

Dieses Freikorps war ein militärischer Verband aus Freiwilligen und Zeitfreiwilligen in der frühen Weimarer Republik, darunter vielen korporierten Studenten. Benannt nach seinem Führer, Oberst Franz Ritter von Epp. Es war im Frühjahr 1919 zunächst an der Niederschlagung der Münchner Räterepublik beteiligt. Anschließend wurde das Freikorps als Brigade Epp in die Reichswehr übernommen. Dieses und andere Freikorps waren für ihr rücksichtsloses Vorgehen und Erschießungen von Gefangenen und Zivilisten bekannt. Viele Angehörige schlossen sich schließlich rechtsgerichteten Verbänden an und wurden Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen. Dort stellten ehemalige Freikorpsangehörige vor allem die Kader der SA, die während der Machtergreifung eine entscheidende Rolle spielten. Auch später bekleideten Freikorpsleute hohe Ränge bei SS und Gestapo.

Diese Phase seines Lebens konnte ihn 20 Jahre später nicht vor der rassistisch motivierten Verfolgung und Ermordung durch seine ehemaligen Kumpane bewahren.

Jochen Boczkowski, Oktober 2019, ergänzt Januar 2020

GebUrk StadtA München, STANM I A 1898  
Oestreicher\_Max

4417

Nr. 4417

A.

München, am 17<sup>ten</sup> Mai 1898

Bei dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der  
Persönlichkeit nach Joseph Maria Oestreicher

max Sohn,  
des Kaufmanns Joseph Oestreicher,

wohnhaft zu München, Gnamthofstr. 21

max Religion, und zeigte an, daß von der  
Eltern Maria Maria Oestreicher, geb.  
Maximilian Würth, seiner Ehefrau,

Maximilian Religion,  
wohnhaft beim

zu München in seiner Wohnung  
am 17ten des Monats

tausend acht hundert neunzig und acht Max Mittags  
um max vier halb Uhr ein Kind max lichen  
Geschlechts geboren worden sei, welches max Vornamen  
Max erhalten habe.

Begelesen, genehmigt und unterschrieben  
Heinrich Oestreicher

Der Standesbeamte.  
34 Vertretung  
Samstag

Max  
13 402/96

geb. am 2. 11. 1867

Nr. 1799/1946  
Oestreicher

Sterbebucheintragung des KZ Sachsenhausen  
Copy of 1.1.38.1 / 4124935 / ITS Digitals Archive, Bad Arolsen

Nr. 1794. Oranienburg, den 27. Juli 1942 Cc 1942

Der Diplomingenieur Max Cestreicher  
katholisch (früher mosaisch)  
 wohnhaft in Kassel, Herzsteinstraße 15  
 ist am 2. Juli 1942 um 6 Uhr 00 Minuten  
 in Oranienburg, im Lager Sachsenhausen verstorben.  
 Der Verstorbene war geboren am 15. Mai 1898  
 in München  
 (Standesamt \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_)  
 Vater: Heinrich, Israel Cestreicher wohnhaft in München  
 Mutter: Anna, Theresia Maria geborene Wirth, verstorben,  
Zuletzt wohnhaft in München  
 Der Verstorbene war nicht verheiratet mit Ilse, Sophie, Fauny, geborene  
Kretz, zuletzt wohnhaft in Kassel  
 Eingetragen auf mündliche — schriftliche — Anzeige des Lagerkommandanten  
des Lagers Sachsenhausen in Oranienburg.  
 Der Anzeigende \_\_\_\_\_  
 Vorgelesen, genehmigt und \_\_\_\_\_ unterschrieben  
 Der Standesbeamte  
In Vertretung: Kemper.  
 Todesursache: Doppelseitige Lungenerkrankung.  
 Eheschließung d. \_\_\_\_\_ Verstorbenen am \_\_\_\_\_ in \_\_\_\_\_  
 (Standesamt \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_).  
 Stadtdruckerei Oranienburg 84648. Hdb. 8196



Hirzsteinstraße 15 - um 2000 - Foto privat

## Lebenslauf

H. Oestreicher,  
 bin am 15. Mai 1898 als Sohn des  
 Kantmanns Herrn Heinrich Oestrei-  
 cher zu München geboren. Vom 6. Lebens-  
 jahre an besuchte ich die Volksschule  
 an der Klenzengasse bis einschließlich  
 der 5ten Klasse. Dann trat ich in die  
 Ludwigskreisrealschule über, die ich  
 1916 absolvierte. Bald darauf trat  
 ich ins Feld ein, denn ich vom 1. 10. 1916  
 bis 19. I. 1919 angehörte. Ich rückte  
 zum Flieger-Ersatz Abt. Schleifheim ein, erhielt  
 dort meine Rekrutenausbildung, kam dann  
 im Februar 1917 in die Militär Fliegerschule  
 2 nach Weidach/Kanitz vor da zum Offiziers-  
 Kurs nach Schleifheim im Juli 17, von da  
 im November 17 ins Feld, wo ich bei ver-  
 schiedenen Feldabteilungen bis zum Waffen-  
 stillstand verblieb. - Mit Aufbruch der Feind-  
 jahreswinters im Herbst 1918 trat ich in  
 die Reichswehr ein, wo ich sowohl die Unter-  
 nehmungen in München wie in Tann-  
 Öing mitmachte. - Im Dezember 1919

legte ich an der Ludwigskreisrealschule  
 meine Reifeprüfung ab. -  
 Das Studium an der Techni-  
 schen Hochschule begann ich mit  
 dem Wintersemester 1919/20, seit  
 welcher Zeit ich dort der Maschinen-  
 ingenieur-Ableitung angehöre.  
 Im Sommersemester 1921  
 vollendete ich mein Diplomvor-  
 examen und beabsichtige nun,  
 mich den ersten Prüfungen  
 zum Diplomhauptexamen für  
 Maschinen-Ingenieure zu unter-  
 ziehen. -

München, den 10. Okt. 1921  
 Heinrich Oestreicher  
 München  
 Müllerstr. 43/III.

Quellen: Stadtarchiv Kassel : Meldeakten, Stadt KS A 3.32, HB 662 und 283 | Adressbücher Kassel

Landesentschädigungsamt München: Entschädigungs-Akte Erna Oestreicher - BEG 574501F51

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Stolperstein für Heinrich Oestreicher \(München\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Stolperstein_für_Heinrich_Oestreicher_(München).jpg)

Autor des Steinfotos: Francisco Peralta Torrejón

Biografie Heinrich Oestreicher

<https://www.google.com/maps/d/viewer?hl=en&mid=1AN41HbAHG->

[2N\\_vTLByOJV0Ts6ceJQGCK&ll=48.16176651332121%2C11.575596857899995&z=20](https://www.google.com/maps/d/viewer?hl=en&mid=1AN41HbAHG-2N_vTLByOJV0Ts6ceJQGCK&ll=48.16176651332121%2C11.575596857899995&z=20)

<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de441225>

Christel Trouve: Das Klinkerwerk Oranienburg, Metropol Verlag 2012, Diss. 2005

Stadtarchiv München: GebUrk, HeirUrk, Biografisches Gedenkbuch der Münchner Juden

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, GedStätte Sachsenhausen: Auskunft zu Oestreicher.

zum Studium: Auskunft TU München, TUM.Archiv = Anmeldebogen, Lebenslauf, Diplomurkunde

ITS Bad Arolsen: Auskunft zu Oestreicher

zu Heinrich Oestreicher: [http://raunitz.de/sh\\_tote\\_opfer/h\\_oestreicher\\_in\\_memoriam.pdf](http://raunitz.de/sh_tote_opfer/h_oestreicher_in_memoriam.pdf)

Homosexuelle Opfer des NS: [http://raunitz.de/sh\\_tote\\_opfer/](http://raunitz.de/sh_tote_opfer/)

über Klinkerwerk: <https://www.moz.de/nachrichten/brandenburg/artikel-ansicht/dg/0/1/1027415>